

schließen die Dokumentation. Auch wenn die Auswahl etwas einseitig ist — es handelt sich vor allem um evangelische Stimmen —, kann sie dennoch empfohlen werden; nicht nur deshalb, weil die Sammlung theologische Denkbemühungen junger Kirchen enthält, sondern vor allem darum, weil Fehler der alten missionierenden Kirchen deutlich ausgesprochen werden und zum Umdenken auffordern.

Schöneck/Schweiz

Giancarlo Collet

Auf dem Wege zu einer schweizerischen Entwicklungspolitik. Missionsjahrbuch der Schweiz 1971. Freiburg-Basel 1971; 120 S.

Das *Missionsjahrbuch der Schweiz* ist 1971 erstmals vom Katholischen und Evangelischen Missionsrat der Schweiz (Fribourg bzw. Basel) gemeinsam herausgegeben worden. In der Thematik ist die reich mit Fotos ausgestattete und 200 Seiten umfassende Broschüre ganz auf die Berner Konferenz „Schweiz Dritte Welt“ vom November 1970 bezogen. Die Initiative zu dieser Versammlung war von den Kirchen der Schweiz ausgegangen. Vertreter der Wirtschaft, Verwaltung, Armee, Wissenschaft, der verschiedenen Hilfswerke und nicht zuletzt eine ansehnliche Zahl Jugendlicher hatten in Bern über eine Neuorganisation Schweizer Entwicklungshilfe diskutiert. — Im 1. Teil (8—71) versuchen elf Kritiker, das Geschehen in Bern — durch den zeitlichen Abstand zwar mit größerer Distanz, dennoch nicht ohne Elan und Begeisterung für die Sache der Dritten Welt — zu betrachten. Alle elf Kommentatoren sind davon überzeugt, daß die praktischen Vorschläge der Konferenz durchaus die Beziehungen der Schweiz zu den Ländern der Dritten Welt neu gestalten können, wenn die Kirchen, Schulen, Universitäten eine umfassendere Bewußtseinsbildung betreiben und die verantwortlichen Institutionen zu tiefgreifenden Reformen bereit sind. Für den Christen werden die theologischen Besinnungen von Henri DE RIEDMATTEN und Michael TRABER von besonderer Bedeutung sein. Riedmatten zeigt, daß ohne innere Umkehr wirkliche Reformen im wirtschaftlichen und sozialen Bereich nicht zustande kommen werden. Durch den Beitrag Michael Trabers wird der Christ erneut darauf aufmerksam gemacht, daß er sich heute durch eine Parteilichkeit für die Armen und Unterdrückten auszeichnen solle. — Im 2. Teil (72—107) umreißen die Konferenzberichte von fünf Arbeitsgruppen meist thesenhaft die Grundprobleme: Gesellschaft und Entwicklung, Information, technische Zusammenarbeit, Handel und Finanzen. Besonderes Interesse verdienen einzelne Vorschläge zur Erneuerung der Bewußtseinsbildung durch die sogenannte Methode der ‚Concienciation‘ sowie die Anregungen zur Förderung der Entwicklungswissenschaft. — Im 3. Teil (109—117) werden an einzelnen Modellen Möglichkeiten zur Nacharbeit der Konferenzdokumente aufgezeigt. Eine Bibliographie mit neuerer Literatur zur Entwicklungshilfe beschließt die Broschüre. — Insgesamt ist es wohl gelungen, Einblick in die innere Problematik des Versuches zu vermitteln, eine gemeinsame Grundlage zu finden und gegebenenfalls zu realisieren.

St.-Augustin

Günter Hölter SVD

Gerling, Axel Ulrich / Scholl, Erhard (Hrsg.): Kirche der Armen? Neue Tendenzen in Lateinamerika. Eine Dokumentation. Kösel Verlag/München 1972; 208 S.

Die Bedeutung dieser vorliegenden Dokumentensammlung läßt sich bereits aus der Überschrift ersehen, mit der Jordan BISHOP seine Einführung versieht: „Die neue Kirche Lateinamerikas“. Wenn die katholische Kirche in Lateinamerika

wirklich nur das wäre, als was sie im Spiegel der hier abgedruckten Texte von 1965 bis 1971 erscheint, dann wäre sie in der Tat eine „neue Kirche“, eine Kirche nämlich des fast ausschließlich politischen und sozialen Engagements, eine Kirche der Revolution. Auch hier gibt es freilich Nuancen und Positionsunterschiede zwischen dem Vertrauen auf wirksame Anwendung der christlichen Soziallehre und der klaren Entscheidung für einen revolutionären Sozialismus. Neben den Stimmen der Bischöfe (Dokumente von Medellín 1968) oder einiger besonders profilierter und engagierter Vertreter des Episkopats (Sergio MENDEZ ARCEO von Cuernavaca, Dom Helder CÂMARA u. a.) kommen auch radikale Gruppen von Priestern und Laien zu Wort. Es finden sich der „Offene Brief an Bruder Paul“, den die Gewerkschaftsführer der Vereinigung christlicher Gewerkschaften vor der Reise des Papstes zum Eucharistischen Kongreß in Bogotá an Paul VI. gerichtet hatten, ferner der Offene Brief von Ivan ILLICH an den Papst, in dem er diesen an seine prophetische Pflicht erinnert, nicht länger zu den Folterungen in Brasilien zu schweigen. Die „neuen Tendenzen in Lateinamerika“ werden eindrucksvoll belegt, ohne daß unmittelbar Stellung dazu genommen würde. Noch ist die Kirche in Lateinamerika keine „neue Kirche“; aber die Gefahr besteht, daß sie zu einer solchen wird und damit aufhörte, die Kirche Christi zu sein. Dem kann sie nur entgehen, wenn sie zu einer erneuerten und zugleich die Christenheit Lateinamerikas erneuernden Kirche wird. Die Dokumentation, die hier angezeigt wird, hilft zu Einsichten in die Notwendigkeit klugen und energischen Handelns.

Rom

Paulus Gordan OSB

Meersman, Achilles, OFM: *The Ancient Franciscan Missions in India 1500—1835.* Christian Literature Society Press/Bangalore 1971, XVIII—580 pp.

Der durch zahlreiche Studien über die Franziskaner in Indien und Indonesien bekannte Verfasser (s. die Bibliographie auf S. XIV—XV) legt uns in diesem Buch gleichsam die Zusammenfassung seiner jahrelangen Forschungen über Indien vor. Er beschränkte sein Thema auf die Jahre 1500 bis 1835: Mit den ersten Flotten der Portugiesen um das Kap der Guten Hoffnung nach Indien fuhren nämlich auch einige Franziskanerpatres als Schiffskapläne und Missionare mit; andererseits stellt das Jahr 1835 das Ende ihrer Tätigkeit in Indien dar, weil damals alle Orden von der portugiesischen Regierung aufgehoben wurden. Einleitend bemerkt Vf., daß das Quellenmaterial leider zum großen Teil aus verschiedenen Gründen verloren gegangen sei und daß deswegen die Darstellung leiden mußte. Den umfangreichen Stoff gliedert er wohlgeordnet in vier Teile, wobei der erste die Ankunft und die ersten Niederlassungen der Franziskaner in Indien behandelt sowie die Errichtung des Kommissariats und der Kustodie, die Gründung des Klosters Madre de Deus in Daugim (Goa) i. J. 1569, weiter den zahlenmäßigen Bestand des Ordens in Indien, die Errichtung von Provinzen und die Einführung des Generalkommissärs. Wohltuend erklärt Vf. Nichteingeweihten franziskanische Einrichtungen und Begriffe. — Im 2. Teil, dem weitaus größten, wird die Geschichte der St.-Thomasprovinz dargestellt (S. 53—432). MEERSMAN gliedert den Stoff in 39 Kapitel, wobei er mit dem Kloster in Goa beginnt. Hier verdient besondere Erwähnung die Gründung des Studienhauses St. Bonaventura. Nicht wenige Patres erlernten auch die Konkani-Sprache, zumal diese auf der Halbinsel Bardez (nördlich von Goa) von den Einheimischen gesprochen wurde. Dieser Distrikt wurde dem Orden vom Vizekönig Pedro Mas-